

# So brennt bei der Feuerwehr nichts an

## Bezirksregierung spricht Ausnahmegenehmigung aus / Überprüfung

Von Ralf Repöhler

**Dülmen.** Die Alarmierung kommt unerwartet und plötzlich - so wie es bei Einsätzen nun mal immer ist. Eine Halle der britischen Kaserne an der TuzosträÙe brennt, mehrere Personen werden vermisst. Es ist ein fingierter Alarm, Gott sei Dank. Doch das wissen die Einsatzkräfte der Freiwilligen Feuerwehr zu diesem Zeitpunkt nicht. Unter Atemschutzgeräten geht der erste Trupp in die Halle. Vertreter der Bezirksregierung Münster und der Kreisbrandmeister beobachten an diesem 23. August die Situation - und schauen dabei besonders auf die Uhr...

Auf dem Schreibtisch der für Feuerwehrangelegenheiten zuständigen 1. Beigeordneten Christa Krollzig liegt die Post aus Münster. Darin teilt die Bezirksregierung in dieser Woche mit, dass die Stadt Dülmen als Ergebnis der positiv verlaufenen Überprüfung die gewünschte Ausnahmegenehmigung - ohne Auflagen - bis zum 31. August 2009 erhält. Krollzig: „Wir sind sehr, sehr zufrieden.“ Im Klartext bedeutet das Schreiben des Regierungspräsidenten: Dülmen ist für die nächsten fünf Jahre von der Verpflichtung freigestellt, eine ständig hauptamtlich besetzte Feuerwehrwache vorzuhalten. „Zwar sitzen dort im Tagesgeschäft immer zwei hauptamtliche Kräfte, wir müssen



**Mit einem fingierten Alarm, der die Feuerwehr zur britischen Kaserne an die TuzosträÙe ausrücken ließ, testete die Bezirksregierung unter anderem die Ausrückzeiten.**

DZ-Foto: Privat

aber nicht auf 26 oder 27 aufstocken“, sagt Wehrführer Donald Niehues. Um den Brandschutz kümmern sich in der größten Stadt des Kreises weiter die insgesamt neun hauptamtlichen und die über 250 ehrenamtlichen Feuerwehrkräfte. Das allerdings war in den letzten Monaten nicht mehr so sicher.

Das Ausrücken gerade des ersten Trupps im Alarmfall dauerte manchmal zu lange. Dieses Schutzziel 1 - neun Kräfte müssen innerhalb von acht Minuten vor Ort sein - klappt bei der Überprüfung durch die Bezirksregierung und inzwischen in über 80 Prozent der Fälle. Das

Schutzziel 2 - weitere sechs Kräfte in 13 Minuten - stellte nie ein Problem dar.

Erreicht haben Wehrführung und Stadtverwaltung das schnellere, erste Ausrücken mit einer Reihe von Maßnahmen seit Mai. Löschzüge aus den Ortsteilen oder Bauerschaften fahren bei nahegelegenen Einsätzen in der Stadt mit raus („straßenbezogene Alarmierung“). Es greift ein neues Fahrzeugkonzept, bei dem die Einsatzkräfte nicht mehr den Umweg über die Wache nehmen, sondern direkt mit roten Feuerwehrkleinfahrzeugen ausrücken. Von der zusätzlichen „Wache Ost“ (Glas Schulz) und

von Kordel in Rödder rücken Feuerwehrwagen mit bis zu sieben beziehungsweise vier Personen aus. Mit diesen Maßnahmen brennt bei der Wehr nichts an. Krollzig: „Wir haben in diesem Jahr rund 220.000 Euro investiert.“

Die Kostenersparnis geht trotzdem in die Millionen. Hätten Feuerwehr und Stadt das Schutzziel 1 nicht erreichen können, wäre eine Feuerwehr nur aus über 25 hauptamtlichen Kräften mit hohen Personalkosten die mögliche Folge gewesen. Eine andere, vielleicht noch kostenintensivere Lösung wäre eine neue Wache in

verkehrstechnisch günstiger Lage gewesen - eine in Zeiten des Haushaltssicherungskonzeptes fast undenkbare Alternative. „Alles andere hätte uns sehr, sehr viel gekostet“, sagt Krollzig.

So zieht Niehues zum Ende seiner Amtszeit (er übergibt als neuer Kreisbrandmeister am 26. September die Feuerwehr an Uwe Friesen) eine positive Bilanz. „Die Feuerwehr mit ihren freiwilligen und hauptamtlichen Kräften ist schlagkräftig, und das haben wir unter Beweis gestellt. Noch in diesem Jahr werden wir beim Schutzziel 1 die vorgeschriebenen 90 Prozent erreichen.“